

4130

SWR 2, Forum Buch – politische Bücher

Michael Schwelien:

Joschka Fischer

Eine Karriere

Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2000

316 Seiten, DM

Sende datum: 10.2.01

REZENSION VON PATRICK HORST

Er wollte sein Leben schon immer wie einen Roman leben, hat Joschka Fischer einmal bekannt. Kein Zweifel: Der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland ist unter den Politikern seiner Generation, die Popularitätswerte bestätigen dies stets aufs Neue, die bei weitem interessanteste Figur – ein Popstar, wie sein Biograph Michael Schwelien meint. Fischer ist der einzige aus der derzeitigen politischen Führungsriege, dessen Leben tatsächlich den Stoff für einen Entwicklungsroman in sich birgt: In einem solchen ließe sich erzählen vom wundersamen Aufstieg eines Schulabbrechers und Taxifahrers aus dem linken Frankfurter Sponti-Milieu der Nach-68er-Zeit, der sich die ersten politischen Sporen mit seiner "Putzgruppe" im „revolutionären Häuserkampf“ verdiente. Und es ließe sich fabulieren von den Häutungen eines ehemals schüchternen Jungen, der seine rhetorische Klinge in den hitzigen Politdebatten linker K-Gruppen schärfte, schon mal seine Fäuste im Überzeugungskampf einsetzte und es dennoch über den heimlichen Oppositionsführer im Bundestag schließlich bis zum Außenminister der „Berliner Republik“ brachte.

Formvollendet wie sonst nur noch Gerhard Schröder verkörpert Joschka Fischer den politischen Habitus einer neuen Generation. Fischer ist der typische Vertreter einer politischen Klasse, die sich – obwohl in einem anti-amerikanischen Umfeld sozialisiert – ihren Politikstil vom amerikanischen Vorbild abkupferte. „Von, durch und mit den Medien“ lebt dieser Politiker „neuen Typs“, wie Joschka Fischer selbst sagt. Was Fischer in seiner politischen Karriere auch unternahm, alles war auf Medienwirksamkeit angelegt. Ein Foto aus dem Jahre 1974 zeigt den damals 26jährigen während einer Straßenbahnblockade, den Blick inmitten des Menschaufbaus seelenruhig zur Kamera gewandt. Schon damals wusste der spätere „Turnschuh-Minister“ in Hessen und stürmende Rechtsaußen der Fußballtruppe seiner Bundestagsfraktion, dass politische Botschaften heutzutage über die passenden – auch persönlichen – Symbole medial vermittelt werden müssen, wollen sie ihre Adressaten erreichen. Wie genial Fischer sich selbst zu inszenieren versteht, zeigt schließlich auch sein langer Lauf zu sich selbst, den er mit jedem Marathonlauf symbolisch aufs Neue antritt.

Besser als jeder andere deutsche Politiker hat Fischer begriffen, dass der Politiker neuen Typs auch Privates nicht aussparen darf, will er zu einem wirklichen Popstar werden, einem Politiker zum Anfassen. Wie sehr ihm das Scheitern seiner dritten Ehe psychisch zusetzte, hat Fischer vor aller Öffentlichkeit ausgebreitet, und auch seine vierte Ehe mit der jungen Journalistin Nicola Leske versteht er politisch für sich zu instrumentalisieren. Dem Thema „Fischer und die Frauen“ hat Schwelien folgerichtig ein eigenes Kapitel gewidmet. Es endet mit der etwas sarkastischen Feststellung, dass der politische Machtwechsel zur rot-grünen Koalition bisher seinen stärksten Ausdruck in der Zahl der Ehen ihrer politischen Repräsentanten gefunden hat: Während das letzte Kabinett Kohl noch mit 18 Ehen auskam, haben Schröders Kabinettsmitglieder insgesamt 28mal den Bund der Ehe geschlossen.

Schweliens Biographie legt ihren Schwerpunkt auf die symbolische Ebene der Politik und Fischers virtuoson Umgang mit der Öffentlichkeit. Die politischen Inhalte treten in den Hintergrund – weil es substanzielle Neuerungen hier kaum zu berichten gebe, so das Urteil des Autors. Kaum je zuvor habe es einen deutschen Außenminister gegeben, der seine politischen Handlungsspielräume so wenig genutzt habe wie Fischer, zieht Schwelien angesichts dessen wegweisenden Impulsen in der Jugoslawien- und Europapolitik eine etwas wunderliche Bilanz. Das vom Verlag großspurig als „erste kritische Biographie“ Fischers angekündigte Werk bewegt sich jedenfalls mit seiner "Kritik" sehr an der Oberfläche öffentlicher Wahrnehmung. Dass es auch anders geht, hat vor kurzem Sibylle Krause-Burger gezeigt: Ihr Buch über Fischers "Marsch durch die Illusionen", von Schwelien als Hagiographie abqualifiziert, ist nicht nur inhaltlich, sondern auch stilistisch dieser "kritischen" Biographie weit überlegen.

Michael Schwelien: Joschka Fischer. Eine Karriere, Hoffmann und Campe Verlag, 39 Mark 90.